

Die chinesische Mauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1938)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988545>

Nutzungsbedingungen

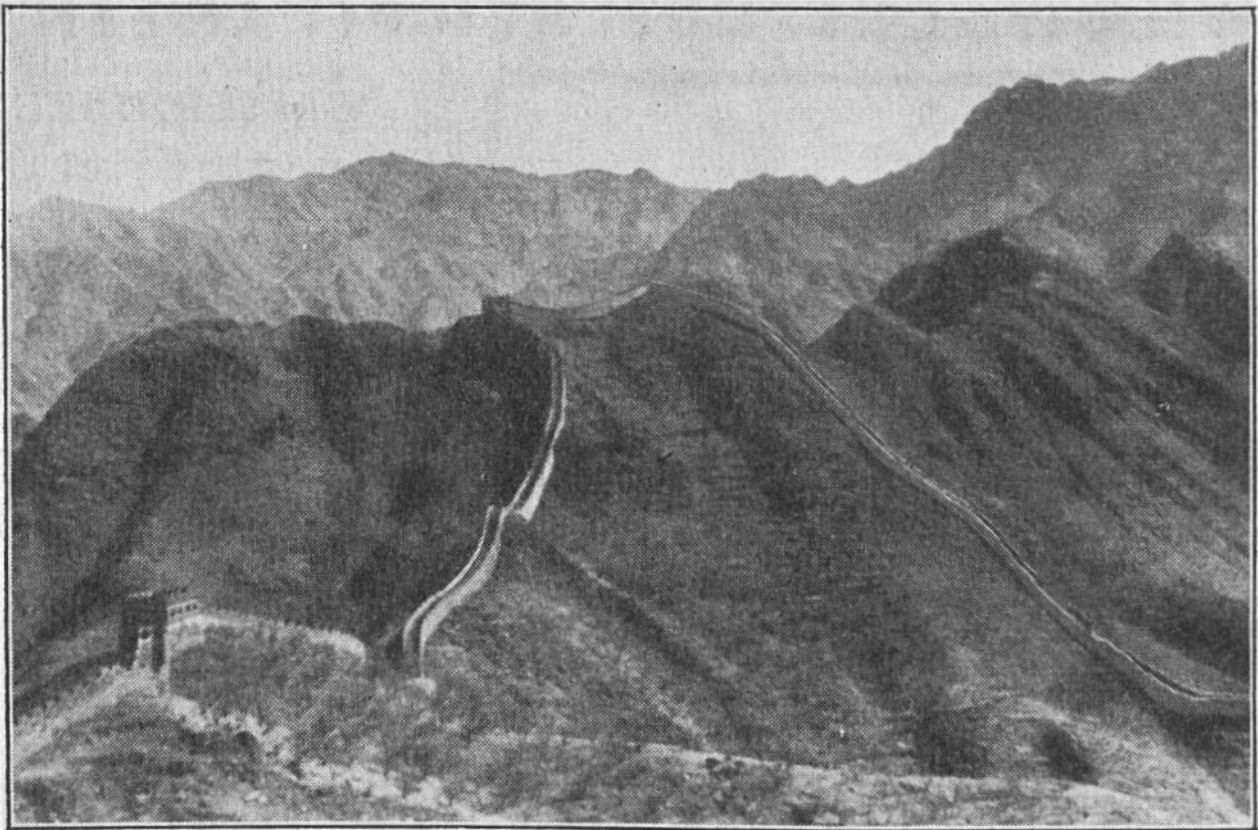
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

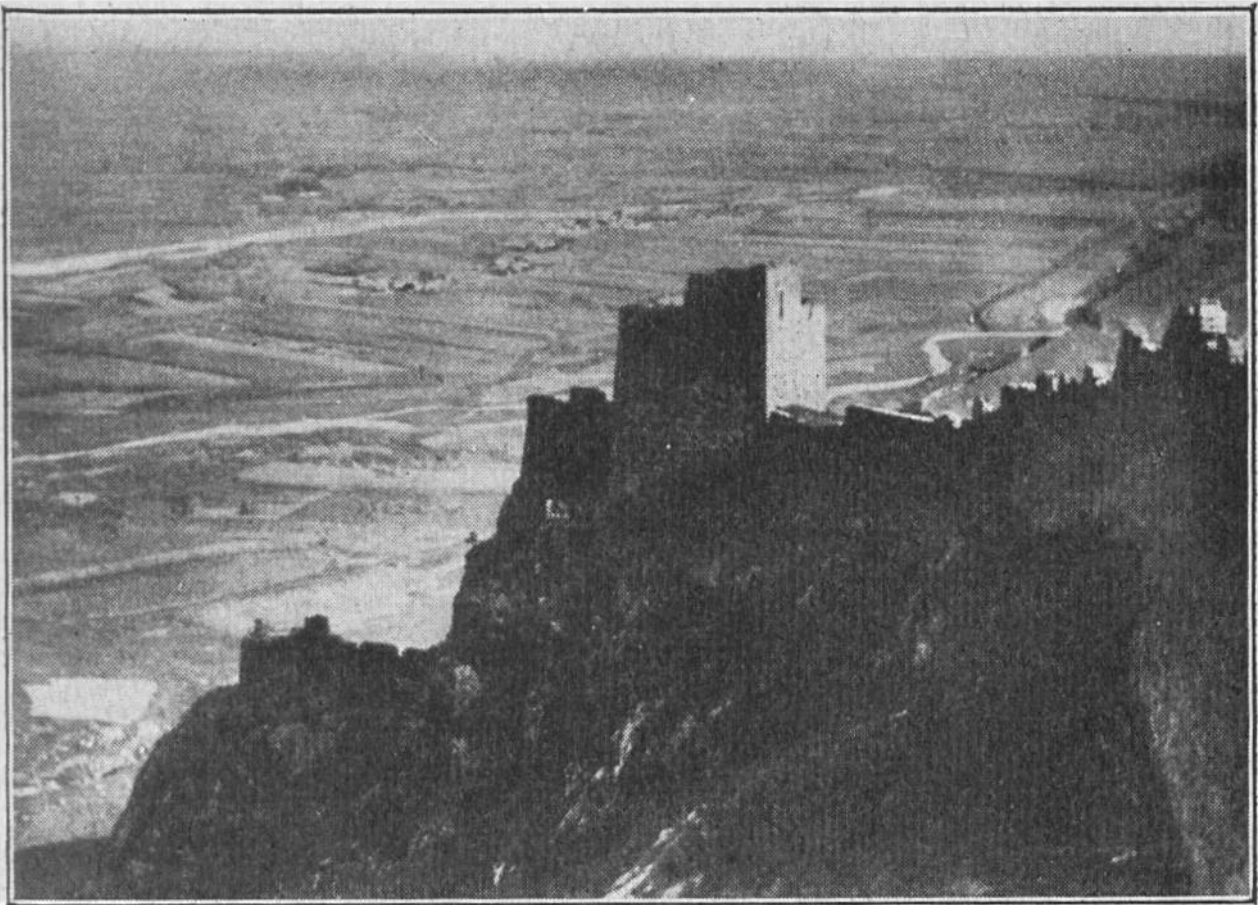


2500 km weit über Berge und durch Täler zieht sich die gewaltige chinesische Mauer hin, als Schutzwehr gegen kriegerische Nachbarn. Stellt euch die Herrscher und Heerführer vor, die in vorchristlicher Zeit solch ein Riesenwerk planten und die Macht hatten, es ausführen zu lassen. Denkt auch an die zahllosen Arbeiter, die mit primitivsten Mitteln, unter Aufgebot all ihrer Kräfte, das Werk vollbrachten.

DIE CHINESISCHE MAUER.

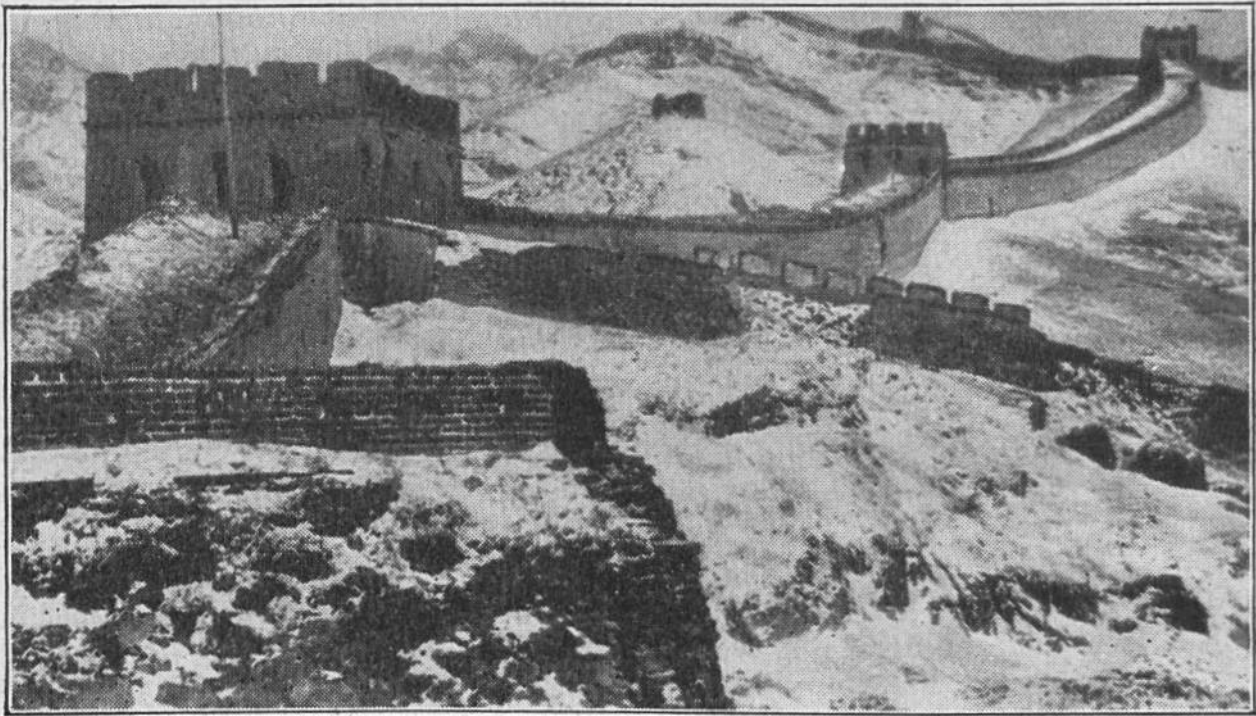
Die ersten Anfänge menschlicher Kultur entstanden dort, wo fruchtbares Land dem Menschen ermöglichte, sich sesshaft niederzulassen. Die Fruchtbarkeit ist abhängig von der Bewässerung und den klimatischen Verhältnissen. Im allgemeinen sind ebene Gebiete ertragreicher als Bergländer. Es ist deshalb kein Zufall, dass die ältesten Kulturvölker in solchen von der Natur begünstigten Gebieten wohnten. Aber überall, wo sich die sesshaften Völker angesiedelt hatten, wurden sie bedroht von kriegerischen Nachbarn, Nomadenstämmen, die im Wechsel der Jahreszeiten mit Hab und Vieh von Weide zu Weide ziehen mussten, um ihr Leben fristen zu können.

Diesen Nomaden musste als Fülle und Überfluss erscheinen, was sich die sesshaften Völker in zäher Arbeit von Geschlecht zu Geschlecht erworben hatten. Gleich einer Sturmflut



Die chinesische Mauer an einer besonders schwer zugänglichen Stelle. Welche Mühe ihre Errichtung hier gekostet haben muss! Jetzt zerfällt die Mauer langsam.

drangen sie eines Tages gewaltsam in jene Länder der beginnenden menschlichen Kultur ein. Nach einiger Zeit vermischten sie sich mit der Urbevölkerung und wurden selbst sesshaft. Der gleiche Vorgang wiederholte sich während Jahrhunderten immer von neuem. Der Kampf zwischen Sesshaftigkeit und Nomadentum war in Wahrheit die treibende Kraft der ganzen ältern Geschichte. Ein einziges Kulturvolk vermochte diesem fortwährenden Drängen der kriegerischen Wanderstämme eine organisierte und durch Jahrhunderte wirksame Abwehr entgegenzusetzen: die Chinesen. Von der Küste des Gelben Meeres bis weit ins Innere der Wüste Gobi erstellten sie unter ungeheuren Mühsalen und mit einem unfasslichen Aufwand an Arbeit eine Mauer von über 2500 km Länge. Auf europäische Verhältnisse übertragen würde dieser Verteidigungswall von Istanbul bis weit ins nördliche Finnland hinaufführen. Die Chinesische Mauer ist im 3. Jahrhundert v. Chr. entstanden, und



Sommer und Winter lösen sich ab, die Jahre werden zu Jahrzehnten und zu Jahrhunderten. Es scheint, als ob die Zeit, beeindruckt von der Ungeheuerlichkeit dieser Leistung, ihr Zerstörungswerk verzögern wollte.

vom 5. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. wurde sie verbessert und erweitert. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts folgten Wiederherstellungsarbeiten, welche ihr die jetzige Gestalt gaben. Die Höhe der Mauer ist dem Gelände angepasst, sie beträgt im Tiefland 16 m, an Berghängen je nach Verteidigungsmöglichkeit weniger, alle 100 bis 200 m ist sie mit Wachtürmen besetzt worden, im ganzen über 20 000. Die Breite der Mauer beträgt ungefähr 8 m im unteren und 5 m im oberen Querschnitt. In früheren Jahrhunderten stunden längs der Mauer Hunderttausende von Soldaten im Dienst.

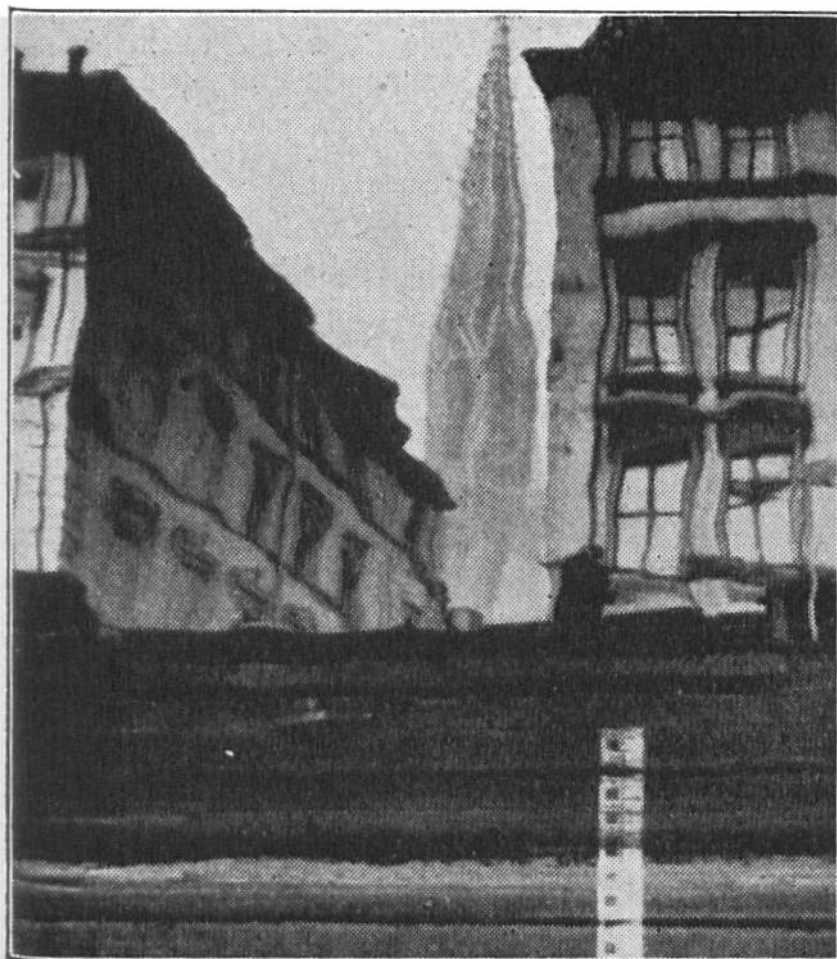
Von der grössten Pyramide Ägyptens, der Cheops-Pyramide, berichtet uns der griechische Geschichtsschreiber Herodot, dass 100 000 Menschen an ihr beschäftigt waren und dass 2,5 Millionen Kubikmeter Steine Verwendung fanden. Niemand aber erwähnt die zahl- und namenlosen geduldigen chinesischen Arbeiter, welche 300 Millionen Kubikmeter Material, das heisst soviel wie für 120 Cheops-Pyramiden, zusammentrugen, um die grosse Mauer zu errichten. Dabei liegt die Cheops-Pyramide in einer fruchtbaren Ebene, nicht

unweit der Wasserstrasse des Nils, während das gewaltige chinesische Bollwerk sich über unwirtliches und unwegsames Berggebiet hinzieht. Füglich darf man daher die chinesische Mauer als den grössten von Menschenhand geschaffenen Bau der Welt bezeichnen.

In praktischer Hinsicht hat die grosse Mauer während vieler Jahrhunderte das hochkultivierte Reich der Mitte vor Nomadeneinbrüchen bewahrt. Nicht umsonst haben sich die Hunnen im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. europawärts gewandt! Heute allerdings ist die militärische Bedeutung der Mauer verblasst; trotzdem ist sie noch in den jüngsten japanisch-chinesischen Streitigkeiten um die Provinz Jehol den eroberungssüchtigen Japanern unangenehm geworden.

SONDERBARE PHOTOGRAPHISCHE AUFNAHME.

Ist das Bild während eines furchtbaren Erdbebens aufgenom-



nommen worden? Turm und Häuser scheinen im nächsten Augenblick einstürzen zu wollen.

Nein! Dreht das Bild um und ihr werdet das Rätsel lösen. Unser Photograph hat vom Boot aus ein Wasserspiegelbild aufgenommen.

Das Wasser reicht bis zur Mitte des weissen Wasserstandmessers mit den schwarzen Tupfen.